



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Vorläufer und Ursachen der jesuitischen Casuistik;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

reines Leben nicht abgesprochen werden kann, in diese verderbliche Richtung der Casuistik verfiel. Pascal, ihr großer Gegner, spricht sie von der Absicht frei, als hätte sie dadurch die Sitten corruptiren wollen. *) Mehrere Ursachen mußten hier zusammen wirken.

Vor allem ist zu sagen, daß die Jesuiten auch hierin nicht ohne Vorgänger sind, daß sie nur in eine Bahn einlenkten, die längst eröffnet und bereits von Vielen betreten worden war. Schon bei Abailard finden sich bedenkliche Grundsätze und selbst Gerson hat sich von anstößigen und höchst gewagten Behauptungen nicht frei zu halten gewußt. Die casuistische Behandlung der Moral war seit dem 13. Jahrhundert durch Raimund von Pennaforte, welcher ein Compendium der Casuistik zur Anleitung für die Praxis und Disciplin des Beichtstuhls verfaßte, in Aufnahme gekommen und seit dem 14. und 15. Jahrhundert wuchs fortwährend die Zahl ähnlicher Werke. Obschon bereits in diesen casuistischen Summen die delikatesten Fälle umständlich beschrieben und zur Lösung gebracht wurden, so herrschte eine Zeit lang darin noch ein strenger Geist; allmählich aber kam derselbe unter der Eitelkeit einer Dialectik, welche sich mehr in Wizen des Scharfsinns und in gewagten Behauptungen gefiel als daß sie die Fortbildung des sittlichen Bewußtseins zu ihrem obersten Ziele genommen hätte, mehr und mehr abhanden. **) Die Jesuiten lenkten um so leichter in diese Richtung ein, als bei ihnen die scholastische Dialectik schon um der Polemik willen, welche sie gegen die Gegner des römisch-katholischen Lehrbegriffs zu führen hatten, in Schwung geblieben war. In immer kühneren Thesen überboten sich der Reihenfolge nach ihre Moraltheologen, richtige oder theilweise wahre Prämissen wurden in die letzten Consequenzen fortgebildet und in denselben verkehrt, über einem blendendem Spiel des Verstandes wurde der

*) Lettre V.

**) Vergl. Stäudlin im angef. W. p. 75 ff. u. 448 ff.

ethische Ernst außer Acht gelassen und aufs Tiefste geschädigt. Dann aber schien es Angesichts des Protestantismus, der das Institut der Ohrenbeichte aufgegeben hatte, die Politik des Ordens, welche um jeden Preis und durch alle Mittel die Welt in den Bann der römischen Kirche zurückführen oder darin erhalten wollte, zu erfordern, das Joch dieses Instituts weniger lästig und drückend zu machen und es namentlich für die Mächtigen der Erde und die vornehmen und herrschenden Stände weniger lästig und drückend zu machen, um sie im Gehorsam der Kirche zu erhalten. Die Geschichte der Reformation hatte ja gezeigt, von welchem Einfluß die Fürsten für die Trennung der Völker von Rom sein konnten.

Tamburini gibt die Anleitung, daß, wenn ein großer Sünder beichtet, man sich weniger als bei einem kleinen auf alle Einzelheiten seines Lebens mit ihm einzulassen brauche und nicht durch strenge Untersuchung Ekel und Widerwillen bei ihm gegen dieses Sacrament erregen solle.*) — Eine doppelte Praxis hatte demnach der Orden, eine strengere und eine laxere, er accomodirte sich den Umständen, den Personen, Ländern und Zeitverhältnissen. Und indem die Jesuiten als milde Beichtväter bekannt wurden, sicherten sie ihrem Orden die wichtigen Stellen der Gewissensrätthe an den Höfen und befestigten allem übrigen Clerus gegenüber ihren Einfluß in der höheren Gesellschaft, die sich ihre Sünden von ihnen immer wieder vergeben ließ. So wurde ihnen das Institut der Ohrenbeichte allmählig ein vorzügliches Mittel für die Zwecke, die sie zu verfolgen hatten.

Die Jesuiten rühmen sich selbst ihrer trefflichen Accomodationsgabe, in der *Imago primi saeculi* wird die fromme und heilige List, welche die Gesellschaft anwendet, um die Menschen zu fangen, hervorgehoben: „Die Gesellschaft Jesu“, heißt es hier, „sucht sich den Sitten Aller anzubilden und anzupassen,

*) *Method. exped. Conf.*, l. 3, c. 9, §. 3, nr. 11.